



IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit
Ausschussdrucksache
19(16)186-B
zum Fachgespräch am 10.04.2019
04.04.2019

„Wie können wir Recyclate aus Kunststoffverpackungen verstärkt im Kreislauf führen?“

Stellungnahme der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V.
im Rahmen des öffentlichen Fachgesprächs im Ausschuss für Umwelt,
Naturschutz und nukleare Sicherheit des Deutschen Bundestags am
10. April 2019

Die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e. V. (IK) vertritt als
Branchenverband die Interessen der Hersteller von Kunststoffverpackungen und
Folien in Deutschland. Die mittelständisch geprägte Branche hat über 90.000
Beschäftigte und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 15 Mrd. Euro.

Die IK begrüßt ausdrücklich die Bestrebungen der deutschen und europäischen
Politik zur Schließung der Stoffkreisläufe für Kunststoffe. Der Einsatz von Rezyklaten
bedeutet eine Diversifizierung der Rohstoffversorgung, eine Verbesserung des
ökologischen Fußabdrucks sowie eine Steigerung des Images von
Kunststoffverpackungen.

Die IK engagiert sich deshalb als Stifter der Stiftung Zentrale Stelle Verpackungs-
register sowie in verschiedenen Initiativen entlang der Wertschöpfungskette, wie
der RAL Gütegemeinschaft Wertstoffkette PET-Getränkeverpackungen, dem
Runden Tisch Eco Design, Petcore Europe und der Polyolefin Circular Economy
Plattform (PCEP). Außerdem strebt die IK im Rahmen der Initiative ERDE
(Erntekunststoffe Recycling Deutschland) eine freiwillige Selbstverpflichtung zur
Rücknahme und Verwertung von Agrarfolien an.

Zum bisherigen Stand des Recyclings, der Recyclingfähigkeit und des
Rezyklateinsatzes bei Kunststoffverpackungen

Die stoffliche Verwertung von Haushaltsverpackungen aus Kunststoff, deren
Verbrauch 2017 bei 2.093 kt lag, ist seit 1991 von 3 auf knapp 52 Prozent (2017)
gestiegen (siehe Abbildung 1). Zugleich ist die Gesamtverwertungsquote auf nahezu
100 Prozent gestiegen (GVM 2018). Maßgebliche Treiber dieser Entwicklung waren
die Einführung der Verpackungsverordnung (1991), die Einführung der Pfandpflicht
auf bestimmte Getränkeverpackungen (2003) sowie das weitgehende

IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.
Bundesverband für
Kunststoffverpackungen und Folien
Kaiser-Friedrich-Promenade 43
61348 Bad Homburg v.d.H.
Tel. (0 61 72) 92 66-01
Fax (0 61 72) 92 66-70
www.kunststoffverpackungen.de
info@kunststoffverpackungen.de
Hauptgeschäftsführer:
Dr. Jürgen Bruder
Geschäftsführerin:
Dr. Isabell Schmidt

Deponieverbot (2005). Die Wirtschaft hat infolgedessen erhebliche Investitionen in den Aufbau des dualen Systems für Verpackungsabfälle und des Pfandsystems sowie in die Sortier- und Recyclinginfrastruktur getätigt.

Die Recyclingfähigkeit von Kunststoffverpackungen für den privaten Verbrauch liegt bei etwa 75 Prozent. Dies setzt sich zusammen aus einer Recyclingfähigkeit von nahezu 100 Prozent im Bereich der pfandpflichtigen PET-Getränkeflaschen und einer Recyclingfähigkeit von ca. zwei Dritteln bezogen auf die beteiligungspflichtigen Verpackungen (GVM 2016; Christiani 2018).¹

Verpackungen stellen das zweitwichtigste Einsatzgebiet für Kunststoffrezyklate nach dem Bausektor dar: Mit ca. 400 kt wird knapp ein Viertel (23 Prozent) der insgesamt 1.765 kt Rezyklate aus Post-Consumer sowie Produktions- und Verarbeitungsabfällen im Verpackungsbereich eingesetzt (Conversio 2018; siehe Abbildung 2). Ihr Anteil an der Herstellung neuer Kunststoffverpackungen liegt damit bei ca. 9 Prozent.

Die Bedeutung des Verpackungsmarkts zum Einsatz von Kunststoffrezyklaten ergibt sich aus der Größe des Produktionsvolumens, das mit ca. 4,4 Mio. Tonnen etwa 30 Prozent der Kunststoffverarbeitung in Deutschland ausmacht. Zugleich sind aber auch die Anforderungen an Rezyklate für Verpackungsanwendungen mit einem geschätzten Anteil von über 50 Prozent Lebensmittelverpackungen besonders hoch im Vergleich zu anderen Sektoren wie dem Bau und der Landwirtschaft, die heute zusammen über die Hälfte des am Markt vorhandenen Rezyklats verarbeiten.

Neue Impulse durch das Verpackungsgesetz

Durch das Verpackungsgesetz, das am 1. Januar 2019 in Kraft getreten ist, wurden entscheidende neue Marktimpulse gesetzt. Es wird geschätzt, dass zur Erreichung der neuen Verwertungsvorgaben für Kunststoffverpackungen an die dualen Systeme², bei gleichzeitiger Steigerung der Systembeteiligung, in etwa eine Verdopplung der Zuführungsmengen zum Recycling erforderlich ist (siehe Abbildung 3).

Zugleich wurde durch das Verpackungsgesetz ein finanzielles Anreizsystem für das recyclinggerechte Verpackungsdesign sowie die Verwendung von Rezyklaten und nachwachsenden Rohstoffen eingeführt.

¹ Die Definition der Recyclingfähigkeit berücksichtigt die Praxis der Sortierung und Verwertung in Deutschland.

² 58,5 Prozent ab 2019; 63 Prozent ab 2022; jeweils bezogen auf die bei den Systemen beteiligte Menge

IK-Ziele 2025 zur Kreislaufführung von Kunststoffverpackungen

Die IK hat im vergangenen Jahr eigene Branchenziele zur Steigerung der Kreislaufwirtschaft von Kunststoffverpackungen in Deutschland beschlossen. Hiermit will der Verband sowohl die im Verpackungsgesetz und dem 5-Punkte-Plan³ formulierten Ziele der Bundesregierung als auch die Ziele der EU-Kunststoffstrategie⁴ unterstützen.

Diese Ziele lauten:

- Einsatz von 1 Mio. Tonnen Recycling-Kunststoffen (oder nachwachsenden Rohstoffen bis zum Jahr 2025 (Ist-Stand 2017: 400 kt)
- 90 Prozent recycling- oder mehrwegfähige Haushaltsverpackungen bis zum Jahr 2025 (Ist-Stand 2016: ca. 75 Prozent)

Die besondere Kompetenz und Einflussmöglichkeit der mittelständisch geprägten Hersteller von Kunststoffverpackungen liegt in der Gestaltung und Fertigung von Verpackungen, die den verschiedenen Anforderungen des Marktes, z.B. seitens des Produkt- und Verbraucherschutzes, gerecht werden. Die Verpackungshersteller können daher ihren Beitrag zum Recycling leisten, indem sie innovative Verpackungen entwickeln und zur Marktreife bringen, die besser recyclingfähig sind und mehr Recyclingkunststoffen beinhalten.

Dennoch liegt die Erreichung dieser Ziele nicht in der alleinigen Kontrolle der Verpackungshersteller. Die wichtigsten Voraussetzungen aus Sicht der Hersteller von Kunststoffverpackungen bilden auf der einen Seite die kundenseitige Nachfrage nach recyclingfähigen Verpackungen und Recyclingkunststoffen. Auf der anderen Seite müssen qualitativ hochwertige Recyclingkunststoffe für Verpackungsanwendungen zu wettbewerbsfähigen Preisen am Markt zur Verfügung stehen.

Angebot und Nachfrage passen noch nicht ausreichend zueinander

Das Angebot und die Nachfrage nach Rezyklaten passen, bezogen auf die Ansprüche des Verpackungsmarkts, derzeit noch nicht ausreichend zueinander, sowohl hinsichtlich der Mengen- als auch hinsichtlich der Qualitätserwartungen.

³ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2018): „Nein zur Wegwerfgesellschaft“ – 5-Punkte-Plan des Bundesumweltministeriums für weniger Plastik und mehr Recycling, 26.11.2018

⁴ European Commission (2018): A European Strategy for Plastics in a Circular Economy, Brussels, 16.1.2018 COM(2018) 28 final

Auf der Angebotsseite werden von Verpackungsherstellern ungeeignete Qualitäten (vor allem hinsichtlich Farbe, Geruch und Lebensmittelkontakt, z.T. auch hinsichtlich mechanischer Eigenschaften), mangelnde Homogenität der Qualität sowie unzureichende mengenmäßige Verfügbarkeiten und Liefersicherheiten als Hemmnisse für den Rezyklateinsatz genannt.

Nachfrageseitige Hemmnisse, welche die Vermarktung von Verpackungen mit Recyclingkunststoffen erschweren sind bspw. die fehlende Akzeptanz von Graufärbungen, die Erwartung höchster Reinheiten in Lebensmittelkontaktqualität (auch für Nicht-Lebensmittelverpackungen) sowie oftmals auch die fehlende Bereitschaft für hochwertig aufbereitete Rezyklate einen Mehrpreis zu bezahlen.

Sondersituation bei PET

Eine Sondersituation am Markt besteht hinsichtlich Recycling-PET aus Getränkeflaschen. Dieses steht in größeren Mengen in Lebensmittelkontaktqualität am Markt zur Verfügung. Die zahlreichen industrieseitigen Selbstverpflichtungen zum Einsatz von Recyclingkunststoffen haben jedoch zu einem starken Anstieg der Nachfrage nach Recycling-PET aus Getränkeflaschen und damit verbunden zu höheren Marktpreisen als bei Neuware geführt. Das hat zur Folge, dass R-PET nicht in dem von der Branche gewünscht hohen Maß für die Produktion neuer Flaschen aufbereitet wird, sondern ca. zwei Drittel des Materials in andere Verpackungsanwendungen und die Textilfaserproduktion geht. Wünschenswert im Sinne von §1(3) VerpackG wäre daher die Förderung des Recyclings von PET-Getränkeflaschen in geschlossenen Kreisläufen, bei gleichzeitiger Erschließung neuer Recyclingkreisläufe für PET-Verpackungen aus der LVP-Sammlung, insbesondere für PET-Schalen.

Ansätze zur Steigerung des Rezyklatanteils in Kunststoffverpackungen

Die Überwindung der derzeitigen Markthemmnisse und die Schließung der Stoffkreisläufe im Verpackungsmarkt ist eine gemeinsame Aufgabe von Politik, Industrie und Handel, die auch den Verbraucher miteinschließt (siehe Abbildung 4).

Wesentliche Ansatzpunkte sind aus unsere Sicht:

A) Zur Steigerung der Mengen und Qualitäten im Rezyklatmarkt

- Verbesserung der getrennten Sammlung durch den Verbraucher durch mehr Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sammelqualität positiv beeinflussende Sammelbehälter und Abholrhythmen
- Weitere Steigerung des recyclinggerechten Verpackungsdesigns in quantitativer und qualitativer Hinsicht, auch unter Überprüfung der geforderten Verpackungsfunktionalitäten (z.B. Mindesthaltbarkeit) und Marketinganforderungen (wie Farbgebung)

- Entwicklung neuer Recyclingpfade, z.B. für PET-Schalen
 - Investitionen in die verbesserte Sortierung (z.B. Farbsortierung) und weitere Aufbereitungsschritte (z.B. Desodorierung, Regranulierung)
 - Innovationen zur Erreichung homogener Qualitäten (z.B. Herstellung von Blends, Einfärbungen)
 - Förderung des chemischen Recyclings als Ergänzung des mechanischen Recyclings
- B) Zur Steigerung der Nachfrage und Verbesserung der Akzeptanz von Recyclingkunststoffen
- Förderung der Wertschätzung von Recyclingmaterialien durch den Verbraucher und Akzeptanz von Graufärbung und anderen rezyklattypischen Qualitätseinschränkungen (analog zur Akzeptanz bei Recyclingpapier), beispielsweise durch Kennzeichnung und Gütesiegel
 - Entwicklung von Normen für die Anforderung an Verpackungsmaterialien, z.B. im Bereich Körperpflege und Kosmetik
 - Überprüfung rechtlicher und normativer Hürden zum Einsatz von Recyclingkunststoffen im Verpackungsbereich (z.B. ISO 16103 für Verpackungen zur Beförderung gefährlicher Güter) und anderen Anwendungsbereichen
 - Wissenschaftliche Überprüfung der EFSA Scientific Opinion (EFSA 2011), die die Erzeugung von Lebensmittelkontaktmaterialien aus PET-Verpackungsabfällen der LVP-Sammlung behindert

Kontakt

Dr. Isabell Schmidt

Geschäftsführerin Kreislaufwirtschaft

IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V.

Kaiser-Friedrich-Promenade 43, 61348 Bad Homburg

Telefon +49 (0) 6172 92 66 64

E-Mail i.c.schmidt@kunststoffverpackungen.de

www.kunststoffverpackungen.de

<http://www.newsroom.kunststoffverpackungen.de/>

Anlage 1: Quellenverzeichnis

- Conversio 2018 Conversio Market & Strategy (Hrsg.) (2018): Überblick - Einsatz von Rezyklaten in Kunststoffverpackungen. Studie im Auftrag der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen, November 2018
- Christiani 2018 Freundliche mündliche Mitteilung von Dr.-Ing. Joachim Christiani, HTP GmbH & Co. KG, am 01.02.2018 in Frankfurt.
- EFSA 2011 European Food Safety Authority (Hrsg.) (2011): Scientific Opinion on the criteria to be used for safety evaluation of a mechanical recycling process to produce recycled PET intended to be used for manufacture of materials and articles in contact with food, EFSA Panel on food contact materials, enzymes, flavourings and processing aids (CEF), Parma, Italy, EFSA Journal 2011;9(7):2184
- GVM 2018 GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktkunde (Hrsg.) (2018): Recycling-Bilanz für Verpackungen, Berichtsjahr 2017. 25. Ausgabe. Mainz, Oktober 2018
- GVM 2018b: „Aufkommen und Verwertung von PET-Getränkeflaschen in Deutschland 2017“ – Endbericht. Im Auftrag von: Forum PET in der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V., Mainz, Oktober 2018
- GVM 2016 GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktkunde (Hrsg.) (2016): Potenzial des Werkstoffs „Kunststoff“ im Hinblick auf seine werkstoffliche Verwertbarkeit im Sinne von §21 WertstoffG-E, im Auftrag von BKV GmbH, Mainz, Oktober 2016
- UBA 2018 Umweltbundesamt (Hrsg.) (2018): Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2016, TEXTE 58/2018, März 2018

Anlage 2 - Abbildungen

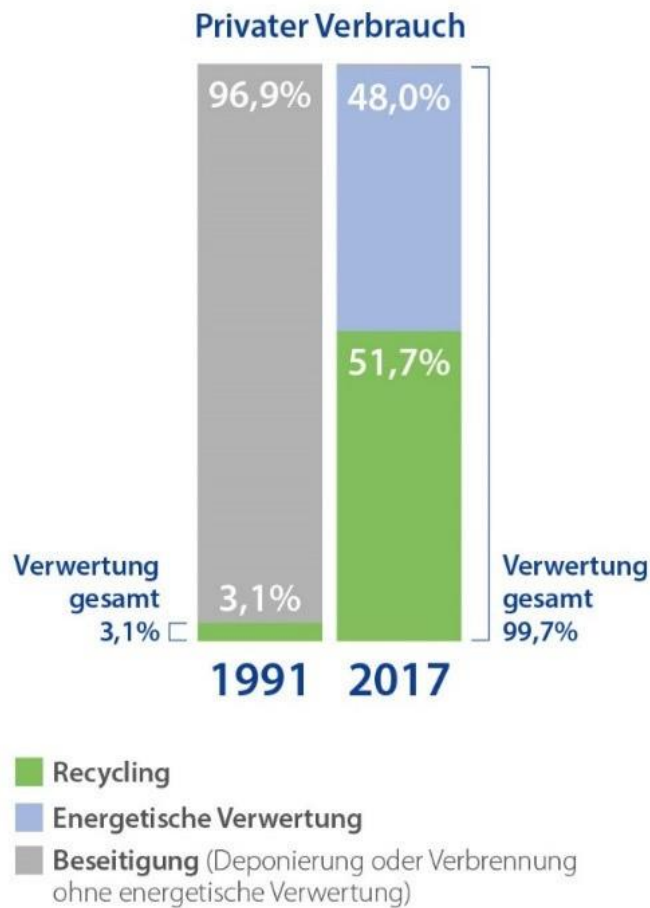


Abbildung 1: Entwicklung der Verwertung von Kunststoffverpackungsabfällen für den privaten Endverbrauch von 1991 bis 2017 (Quelle: GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung)

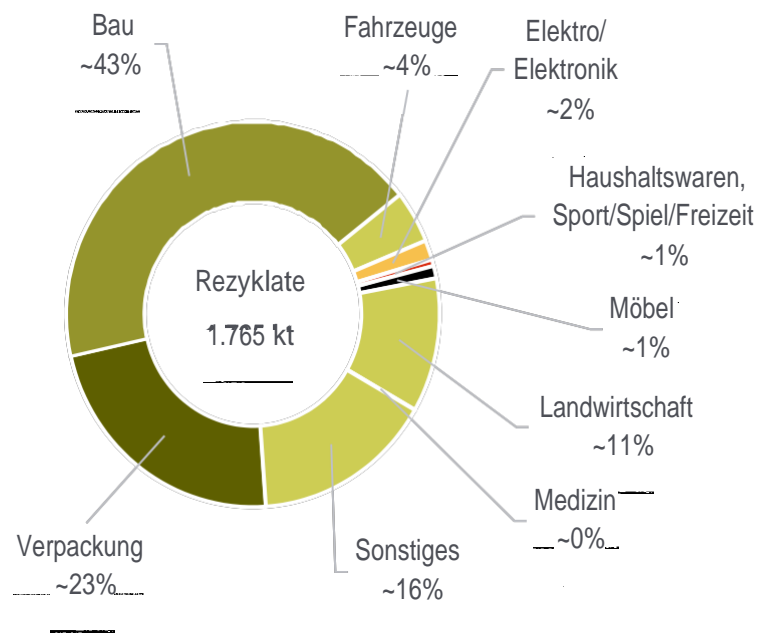


Abbildung 2: Verarbeitung von Kunststoffrecyklaten aus Post-Consumer bzw. Produktions- und Verarbeitungsabfällen nach Branchen 2017 (Conversio 2018)

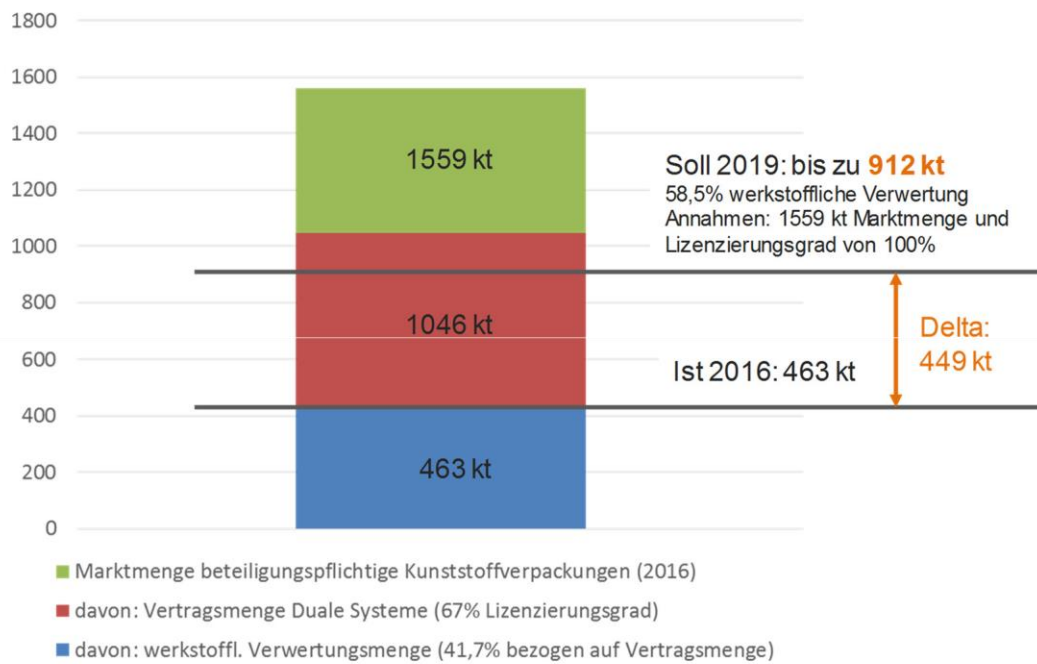


Abbildung 3: Abschätzung der erforderlichen Steigerung der werkstofflichen Verwertung durch die dualen Systeme (eigene Abschätzung auf Basis der Markt-, Beteiligungs- und Verwertungsmengen 2016 nach UBA 2018)



Abbildung 4: Kreislaufwirtschaft – eine geteilte Verantwortung